



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch den Postweg 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Metzmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Corvus. Seite oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreizehntägige Zeitzeile oder deren Raum 30 Wg.

Nr. 39

Donnerabend, den 15. Februar 1890.

91. Jahrgang.

### Sinn und Zeit.

\* Halle, 14. Februar.

Was war ehemals die deutsche Fortschrittspartei?

Sie stand fest auf dem Boden des deutschen und preussischen Staates, kämpfte für den freirechtlichen Ausbau desselben, für Selbstverwaltung und Selbstbestimmung auf allen Gebieten, für Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit, für Aufklärung und innere Befreiung, für die selbstständige Schule, für verfassungsmäßiges Recht, gegen den Partikularismus und alle Sondergesetze, gegen kirchliche und jeuitische Anmaßung und Herrschaft, sie unterstützte überall vor und nach 1866 die deutschen Bestrebungen, namentlich in Süddeutschland in dem dortigen schweren Kampf gegen das mit dem Partikularismus verbundene katholische Pfaffenstum.

Sie war es, die während der preussischen Verfassungskämpfe das wahrhaft freisinnige und gebildete deutsche Bürgerthum vertrat.

Nach 1866

nahm die große Mehrheit dieser Partei unter Führung hervorragender Männer die von der Regierung darzubietende Hand zum Ausgleich an und die Periode des Kampfes um die nunmehr wiederhergestellte Verfassung war abgeschlossen. Von nun an betheiligte sich diese Partei, verführt durch die Liberalen der neuen Bewegung, der Staaten des Norddeutschen Bundes und später Gesamtdes Reichs anforderte und maßgebend an dem verfassungsmäßigen Ausbau des deutschen Reichs und Preussens.

Nur ein kleiner Theil der alten Fortschrittspartei blieb unerschrocken, in klärender, vernünftiger Opposition, stimmte gegen alle grundlegenden Fortschritte, gegen die Reichsverfassung, gegen die deutschen Justizgesetze, gegen die militärische Einheit zu und verbündete sich zu diesem Behufe mit allen Gegnern des preussisch-deutschen Staatswesens.

Diese kleine Abspaltung von der großen national-liberalen Partei that jedoch deren Stellung wenig Abbruch. Letztere blieb maßgebend und höchst einflussreich im Reichstag und allen deutschen Landesvertretungen.

Erst der Bruch der national-liberalen Partei infolge der veränderten Politik der Reichsregierung lähmte ihre Kraft.

Statt die in wirtschaftlichen Fragen von jeher und bis auf den heutigen Tag in der national-liberalen Partei bestehende Freiheit der Abstimmung zu ertragen, statt zu erwidern, daß die Zollfragen gegenüber den großen anderen nationalen Fragen an sich für die Gesamtaufgaben der Partei nicht maßgebend sein können und daß eine Zerstückelung die Kräfte beider Theile brechen müsse, zog ein großer Theil der freihändlerischen Gesinnten es vor, sich wiederum abzulösen, in der eiteln Hoffnung, alle Liberalen um ihr einziges Banner des Freihandels zu schaaren.

Diese Hoffnung wurde zu Schanden und so erfolgte die Vereinigung der Secessionisten mit den Resten der früheren Fortschrittspartei, den alten Konfliktsmännern, wohl wiederum in der eiteln Hoffnung, daß die Neuentretenden in der alten Partei maßgebend werden würden.

Aber statt aufzujaugen, wurden sie aufgefressen. Die Führung der neuen freisinnigen Partei fiel nicht den früheren Nationalliberalen, sondern dem Herrn Richter und seinen engeren Freunden zu.

Die Sprache des Radicalismus, seine Gehässigkeit gegen alle Gemäßigten Liberalen, seine Herabsetzung der Zustände im Vaterland, sein persönlicher Gegenhass gegen den Reichstanzler, seine Neigung, allen sachlichen Fragen eine persönliche Spitze zu geben, — alles dies wurde mehr und mehr Gemeingut der Partei, soweit sie nach außen hervortrat.

Allmählig, bewußt oder unbewußt, wurde der Kampf gegen den Fürstlichen Bismarck und gegen die national-liberale Partei der eigentlich treibende Beweggrund, wenigstens der eigentlichen Führer. Jedes Mittel, um diesen Stimmungen Ausdruck zu geben, wurde muthig und fand Billigung.

Man verbündete sich ohne Wahl mit Jedem, welcher in dieser Richtung von Nutzen sein konnte.

In Hannover, wo der einzige praktische Gegensatz zwischen den Nationalliberalen, d. h. der Partei der preussischen Staats Einheit und den Wesen, den Preussenfeinden, der Partei der Zerstückelung besteht, hielten die freisinnigen Leiter ihre Anhänger sogar in Stiefeln für die Wahlen einzutreten.

In Süddeutschland, namentlich in einem der bestregierten und liberalsten Länder, in Baden, wo die

Liberalen aller Confessionen seit Jahrzehnten den schweren Kampf gegen den Feudalismus zu kämpfen haben, leisten Deutschfreisinnige jetzt überall den Ultramontanen Vorspann und verbünden sich mit den Resten der Preussenfeinde, der „Volkspartei“.

Sie, die das wahrhaft freisinnige deutsche Bürgerthum zu vertreten vorgeben, stützen sich auf der einen Seite auf die Römlinge, auf der anderen Seite auf die Socialdemokraten, deren wachsende revolutionäre Macht den Bestand eben dieses Bürgerthums in Stadt und Land bedroht.

Und eine solche „Partei“ will feste, klare Grundzüge haben, eine Partei der Zukunft sein, während sie in der die ganze Zukunft beherrschenden sozialen Frage überhaupt keine Stellung hat und ihre Führer auf dem ganz unfruchtbaren Boden des rathlosen Gemüthenslabyrinths stehen!

Mit dem wachsenden Verlust des Vertrauens des Bürgerthums sind die Führer nur einseitiger und verbitterter geworden; sie erklären den größten Theil des deutschen Bürgerthums für corruptirt, weil es immer mehr ablehnt, einer solchen von Niederlage zu Niederlage führenden Leitung zu folgen.

Nicht die national-liberale Partei, nicht das deutsche Bürgerthum hat die gemäßigtere liberale Führe verlassen, aber eben deswegen will es von den Verbündeten des Centrums und der Socialdemokraten, der politischen und weltlichen Junker nichts mehr wissen. Unter diesem Caricell steht es seine Zukunft nicht.

Nicht mehr hart genug, allein bei im allgemeinen Stimmrecht die Wahlen zu beherzigen, kann das liberale deutsche Bürgerthum in den Wahlen nur zusammengehen mit den Gemäßigten Conservativen, welche an der preussisch-deutschen Staatsidee festhalten und mit deren Hilfe das Reich gegründet und ausgebaut ist. Nur auf diesem Wege kann der Uebermacht der Ultramontanen vorgebeugt werden, deren Machtstellung gegenüber der Regierung und den Conservativen, wie die Erfahrung gelehrt hat, in demselben Verhältniß wächst, in welchem die liberale Partei geschwächt wird.

In jedem Reichstag, in welchem die Nationalliberalen mit den Conservativen keine Mehrheit bilden, ist die Stimme von Windthorst ausschlaggebend. In Wahrheit arbeitet daher der fanatische Feind der Freisinnigen im Erfolge lediglich für das Centrum, selbst wenn sie dafür als Belohnung einige Mandate mehr erhalten.

Erreichten sie ihren Zweck, dann wäre erst recht die Reaction auf dem Gebiete der Schule und der Kirche, wie auf wirtschaftlichem Boden gefährdend.

Wir glauben wohl, daß nicht alle besonnenen Mitglieder der freisinnigen Partei, deren Namen in Deutschland mit Achtung genannt werden, dies alles aus vollem Herzen billig n. Aber sie beherzigen die Politik der Partei nicht mehr und können sich dem Fraktionszwang nicht entziehen. Soll Wandel geschaffen werden und eine Besserung eintreten, so kann dies nur von dem Volke, von den Wählern ausgehen.

Auf den unbefangenen Sinn der staatsstreuen Wähler, auf die deutsche und freisinnige Auffassung derselben stellen wir unsere Hoffnung. Von ihrer Besonnenheit erwarten wir die Umkehr.

Sie werden die falsche Führung, der sie in gutem Glauben gefolgt sind, verlassen und der Führe einer der ständigen liberalen Politik sich anschließen, welche unter den heutigen Verhältnissen allein im Stande ist, Deutschland und Preußen vor schwerem Conflict und Gefahren zu behüten, und seine stetige sicher fortschreitende Entwicklung zum Wohle aller Klassen aufrecht zu erhalten.

Sie werden sich von einer Fraktion lösen, welche schon heute ihre Selbstständigkeit vollkommen verloren hat und in ihrem Bestande nur noch geborgen wird von den Parteien, mit welchen das wirkliche deutsche und preussische Bürgerthum in Stadt und Land nichts zu schaffen haben will.

Sie werden in ihrem eigenen und im Interesse des Vaterlandes mit uns kämpfen für die Aufrechterhaltung und Befestigung der Grundlagen unseres Staatswesens und der freirechtlichen Einrichtungen, welche für Deutschland und Preußen unentbehrlich, nur dann gesichert sind, wenn sie durch eine starke Regierung und eine Landesvertretung getragen werden, welche das Staatsschiff vor Stürmen und Klippen zu bewahren weiß.

### Politische und Tages-Chronik.

Weimar, 13. Februar. Vom Großherzog von Sachsen-Weimar ist der Staatsminister Freiherr von Groß zum Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt worden.

Dresden, 13. Febr. In der zweiten Kammer rechtsfertige in Verantwortung der Bebel'schen Interpella-

tion der Minister des Innern das Verbot der socialistischen Wählervereinsamlung in Glaucha und Merane. Der Ministerrede folgte eine höchst erregte Beantwortung, wobei Bebel und Liebknecht je einen zweimaligen Ordnungsruf erhielten.

Wilhelmshaven, 13. Februar. Laut einer kaiserlichen Verordnung wird die Mandatverlotterie in diesem Sommer aus acht Kanargeschiffen, zwei Aviso's und einer Kreuzergatterete bestehen.

Wiesbaden, 13. Februar. Auf die Erklärung des kaiserl. Divisionspflanzers Cramer, daß auch die evangelische Einsegnung der Götter Hagfeld und des Prinzen Max von Hohenzollern-Dehringen durch ihn vollzogen worden sei, veröffentlicht heute der katholische Stadtpfarrer geistlicher Rath Dr. Keller eine Erklärung im „Athein Kurier“, worin es heißt: „Die katholische Trauung wird bei gemüthlichen Ehen nur dann zugelassen, wenn die protestantische ausgeschlossen ist. Auch im vorliegenden Falle ist der bischöfliche Dispens erst erteilt worden, als Sicherheit für die ausschließlich katholische Trauung geboten war. Nach der Zeitungsnachricht, daß auch die evangelische Trauung folgen werde, habe ich mit der Sicherung von beiderseitiger Seite nochmals die Erklärung erbeten, daß die protestantische Trauung nicht stattfinden werde, die mit größter Bereitwilligkeit gegeben wurde. Bei der Stellung der in Frage kommenden Persönlichkeiten ist es von vornherein ausgeschlossen, daß sie ein solches Verprechen ignoriren. Wenn also Herr Pfarrer Cramer dennoch irgend welche Functionen bei den Brautleuten ausgeübt hat, so war es sicher keine Einsegnung im Sinne der Trauung, Consensklärung, Ringwechsell etc., sondern etwa eine Ansprache mit einem Segenswunsche für den protestantischen Theil. Man ging wohl von dem Gedanken aus, daß eine solche Ceremonie durch das gegebene Verprechen nicht ausgeschlossen sei. Ich habe keinen Grund, hier ein Urtheil über diesen Gedanken auszusprechen, das aber darf ich beifügen: „Wenn die Sache umgekehrt gewesen wäre, so wäre der katholische Pfarrer zu einer solchen Function nicht zu haben gewesen.“

München, 13. Febr. Die Polizeidirection beanstandete den Anschlag des Wahl aufzuges der deutschfreisinnigen Partei wegen folgender darin enthaltener Worte: „Aber das kann sie nicht, wenn sie einen Kartellmann wählt. Was will das Kartell? Die Verwirklichung des Socialismus durch einen Pakt mit der Reaction! Buhische Junker und Ritter kämpfen unter seinem Banner, Schulter an Schulter mit den Parteigenossen des bisherigen Abgeordneten für München I.“ „Streberthum und blinde Personenanbetung.“ „Wählt keinen Kartellmann!“

Wien, 13. Februar. Die Nachricht von dem Eintritt des Grafen Hartenau in die kaiserliche Armee scheint sich zu bestätigen. Der Graf wird heute vom Kaiser zu Budapest in einer Privataudiens empfangen. Im Hotel lag für ihn ein Brief von der kaiserlichen Adjutantur mit der Adresse: An Seine Hohegeboren den Grafen Alexander von Hartenau, Kaiserlichen und königlichen Obersten im Dragoner-Regiment.

Der ungarische Landwehrminister ist wegen Verzögerung der Arbeiten in der ungarischen Waffenfabrik gezwungen, 46,000 Gewehre anderweitig zu beschaffen. Für den entstandenen Schaden bezw. das Strafgeld hat die belgische Firma Faber vertragsmäßig aufzukommen.

Wrag, 13. Februar. Die Vollerammlung der Lesebund Redehalle der deutschen Studenten wurde wegen antisemitischer Scandale polizeilich aufgelöst. Seit dem einundvierzigjährigen Bestande der Redehalle wurde bis heute nie eine Versammlung aufgelöst.

Paris, 13. Febr. Die Morgenblätter besprechen insgesammt die Verurtheilung des Herzogs von Orleans je nach ihrem Parteistandpunkte. Die republikanischen Blätter rüchaltlos die strenge Anwendung des Gesetzes. Das „Journal des Debats“ meint, auf die republikanischen Kundgebungen hinweisend, die Urheber derselben hätten, wenn sie beabsichtigten, die Anwendung des Strafrechts zu erschweren, nicht anders handeln können. Hoffentlich werde sich die Regierung durch Aufreizungen nicht beeinflussen lassen. Der „Gaulois“ spricht seine Gemüthsmeinung über die Kundgebungen aus, welche beweisen, einen von großen Willen der Herzog von Orleans ohne sein Wissen und Wissen der monarchischen Sache getrieben habe.

Die gestern Nachmittag verhafteten Ruhestörer wurden sämtlich am Abend wieder entlassen. Es heißt, der Herzog von Orleans erklärte seinen Beistehenden, er verzichte auf die Berufung.

Seit gestern ist der Herzog von Orleans der Gefängnisordnung wie die übrigen Gefangenen unterworfen mit Ausnahme der Nahrung. Der Direktor des Gefäng-



niffes ersuchte den Herzog, ihm die Liste derjenigen zu geben, welche er zu empfangen wünsche. Der Herzog bezeichnete 18 Personen, darunter 7 Bewandte. Nach zehn Tagen — um dem Herzog Gelegenheit zu geben, die Besetzung einzulegen — wird der Herzog in ein Provinzialgefängnis, wahrscheinlich nach Loos im Departement du Nord, gebracht werden. Man vermuthet, Präsident Carnot werde einen längeren Zeitraum abwarten, ehe er den Herzog begnadigt. Derselbe würde wenigstens einen Theil der Strafe abzuhängen haben.

— Die reaktionäre studentische Jugend wird dem Herzog von Orléans, bei welchem der Herzog von Orléans wohnte, heute einen Besuch geben.

— Der Herzog von Orléans erklärte denen, die ihn besuchten, er werde nicht appelliren, er hoffe auch nichts von der Gnade Carnots, aber er habe Vertrauen in das Urtheil aller Soldaten und Franzosen. Er äußerte ferner, ob seine Haft eine schwere oder leichte sein werde, das sei ihm gleichgültig, die Haft sei stets dem Eitel vorzuziehen, ein Prinz wisse Alles, auch die äußersten Grenzen des Glücks und Unglücks, kennen lernen. Heute vertritt der Herzog sich auch nicht mehr die Demonstrationen seiner Anhänger und freut sich endlich, daß die Klagen Europas auf ihn gerichtet sind. Der Streich des Herzogs, der jedenfalls von vornherein nicht ohne politische Absichten ausgeführt ward, hat allmählich fast die Ausdehnung eines kleinen orelanaischen Putsches angenommen. Vorläufig spottet man allerdings noch über die orelanaischen Demonstrationen der jungen Adolanten, ist aber in republikanischen politischen Kreisen über die Szenen, die sich gestern im Justizpalast abspielten, entsetzt, auch erfährt die allzu heftige Haltung des Gerichtshofes manche harte Kritik.

— Laut politischer Feststellung waren die gestrigen Rundgebungen von Seiten der Orelanais vorbereitete. Besondere Komittees vertriehten die Manifestanten um den Preis von 20 Frs. Die gestern verhafteten Aristokraten werden übermorgen vor dem Justizpalastgericht wegen Störung der öffentlichen Ordnung erscheinen.

— Die achtzig Rundgebungen vor der Statue Heinrichs IV. war, wie dem „E.“ gemeldet wird, von langer Hand vorbereitet, die Manifestanten waren theilweise bezahlt, namentlich befanden sich unter denselben zahlreiche eben ausgehobene Rekruten mit Trilokolen und Boosnummern; außer den Rekruten waren verschiedene, die sich nur als solche verkleidet hatten.

— Die „Autorité“ bringt folgende mit Vorsicht aufzunehmende Meldung über bevorstehende Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Frankreichs im Ausland. Sabonlaye verzieht wegen der Gesundheit seiner Gemahlin auf die Petersburger Botschaft und wird wahrscheinlich durch den Grafen Monte-bello ersetzt. An Stelle des letzteren würde nach Konstantinopel Graf Montholon aus Athen gehen. Es heißt, der jetzige Gesandte in Vissalon, Billot, wünsche sehnlich zum Botschafter in Rom ernannt zu werden.

— Spuller theilte Vormittags dem Ministerrathe mit der deutsche Botschafter habe ihm die beiden Erlasse des Kaisers Wilhelm mit einem Briefe der Reichskanzlei überreicht, worin Frankreich zur Theilnahme an

der in Aussicht genommenen Konferenz eingeladen werde. Spuller legte seinen Kollegen die Fragen auseinander, welche seiner Ansicht nach durch die Einladung angezogen wären, und theilte mit, er beabsichtige weitere Aufklärung über verschiedene Punkte nachzuholen. Die beiden Regierungen würden noch einige Zeit zu verhandeln haben, ehe Frankreich eine definitive Antwort geben könne.

— Wie gerüchtesweise verlautet, soll die Schweiz brabstichtigen, die ausgedehnten Einladungen zu der am 5. Mai in Bern abzuhaltenen Konferenz zurückzunehmen und sich den deutschen Vorschlägen anzuschließen.

— Brüssel, 13. Februar. Die Einladung seitens der deutschen Regierung zur Theilnahme an der Arbeiter-schutz-Konferenz wurde gestern hier überreicht.

— Luxemburg, 13. Februar. Der Interpellation des Kammerpräsidenten Servais (Bürgermeister Luxemburgs, früher leitender Minister), betreffend eine alte Proskription des Staatsministers Eschgen, liegt die Absicht zu Grunde, den Minister zu stürzen. Die Stellung Eschgen ist aber so fest, daß die Interpellation ohne Folgen bleiben wird.

— London, 13. Febr. Laut Kabelmeldung aus Shanghai ist die Empörung auf der Insel Formosa unterdrückt, die angelegenen Wälderschlager sind gefangen und enthauptet, die Eingeborenen haben sich unterworfen.

— Die „Times“ bringt neue Beiträge zur Verhandlung sibirischer Verbannung. Im vorigen November wurde Frau Nabda Schiba, die im Gefängnis zu Kara untergebracht war, von dem Gefängnisdirector derart gequält, daß sie ihn ins Gesicht schlug. Worin diese Mißthandlung bestand, wird nicht gesagt. Die Frau, welche selber Behreim an einer höheren Schule gewesen und zu Zwangsarbeit verurtheilt worden, weil einige Nummern der Narodnaja Wolja, einer revolutionären Zeitung, in ihrem Hause gefunden worden, hatte offenbar Ursache zu ihrem Vorgehen. Der Gefängnisdirector ließ sie darauf entlassen und durchpeitschen, eine Barbare, die nicht einmal in den Zeiten des Kaisers Nikolaus an Frauen verübt worden. Auch demüthigte die Strafe die Frau dermaßen, daß sie sich vergiftete; und dasselbe that, um ähnlicher Behandlung zuvorkommen, ihre Freundin Maria Kowalewaja, die Frau eines Professors, und angeblich noch einige andere weibliche Anwesen des Gefängnisses. Infolge der geheimen Verbindungen, die zwischen dem Frauen- und dem einige Kilometer entfernten Männergefängnisse bestanden, wurde hier die Mißhandlung bekannt und es begann zu gären; und bald begab sich der Gendarmere Oberst, der Procurator, der Wundarzt und der Provinzialthalter von Chita in größter Eile nach Kara. Was nun weiter geschehen, soll bald bekannt gemacht werden, vorausgesetzt, daß die Verbindungen sibirischer Reiter mit der Außenwelt nicht plötzlich abgebrochen werden. Hier in London soll eine Zeitchrift zur regelmäßigen Beleuchtung russischer Zustände, besonders mit Rücksicht auf Sibirien, gegründet werden. Den Anstoß dazu gibt in den Vereinigten Staaten Georg Kennan, dessen im Century veröffentlichten Briefe über das, was er in Sibirien gesehen, großes Aufsehen und Entzückung erregt haben. Wahrscheinlich wird derselbe hierher kommen, um durch Vorträge für sein Unternehmen Stimmern zu machen.

— Bissalon, 13. Febr. Die republikanischen Blätter erklären, eine etwaige Einschränkung der Pressefreiheit werde die Republikaner zwingen, einen offenen Aufstand gegen die Monarchie zu organisiren.

— Bukarest, 13. Febr. Der durch die bulgarischen Vorgänge bloßgestellte Pietro wo reisse nach Petersburg zur Berichterstattung.

— Belgrad, 13. Febr. Der Präsident der Stupschina, Paschic, wird der „Pol. Corr.“ zufolge auf seiner Reise durch Europa auch nach Petersburg kommen. Er ist beauftragt, der russischen Regierung die Bereitwilligkeit Serbiens anzusprechen, in handelspolitischen Beziehungen zu Rußland zu treten.

— Jansibar, 13. Febr. Der englische Kreuzer „Conquest“ ist in der Nähe von Zembu gescheitert. Die Lage des Schiffes ist gefährlich, es sind zwei andere Schiffe zur Hülfsleistung abgegangen.

— Rio de Janeiro, 13. Febr. Die Wälder berichten jetzt über die seltsame Kundgebung, welche die Erhebung Fonseca zum Generalissimus, des Marineministers Baudoloff zum Admiral der Flotte und des Kriegsministers Professor Constant zum Marschall zur Folge hatte. Die Regimenter der Garnison Rio de Janeiro und die Marinetruppen zogen am 15. Januar vor den Palast der provisorischen Regierung, der vom Staate erworben ist und Fonseca zur Wohnung dient, vorüber und riefen die Minister zu den erwähnten Gräben aus. Die Minister bestätigten diese eigenartige Beforderung und bewilligten dem Abgehenden der Truppen, Major Sergejello, den Wunsch der Armee, die alte brasilische Nationalhymne beizubehalten.

(Fortsetzung der Politik- und Tages-Chronik siehe „Rechte Nachrichten“ und Telegramme.)

— Provinz und Reich.  
(Der Wortlaut anderer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe mitgeteilt.)

— Mansfeld, 13. Februar. Auf den Gemüthsstimmungen bei Gebra verunglückte vor einigen Tagen der Lehrherr Wilhelm Schreiber aus Alsdorf in der Mittagsstunde dadurch, daß, als er seine Bekleidungsstücke aus dem Koffer auspacken wollte, plötzlich einige Pulverpartikeln, welche ohne sein Wissen sich im Koffer befanden, explodirten. Schreiber wurde in den Gesichtszug verletzt und mußte auf einen Bruch des rechten Unterarms und eine Quetschung der Handgelenke davon abkommen. Auf welche Weise die Partikeln bei Schreiber in den Koffer gelangt und wodurch sich dieselben entzündet haben, hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können.

— Aus Thüringen, 13. Februar. Am Montag hat in Marischfeld das Landvolk Hieronymus Hopp- und am Dienstag in Spermsfeld das Fabrikarbeiter-Verbande-Verbande die goldene Hochzeit gefeiert. — Aus der Gegend bei Weiden ist in vorerwähnten Tagen ein fremder Mann mit gedrohenem Bein und erkrankten Gliedern aufgefunden worden. Der Gemeindevorstand in Weiden hat sich des Unglücklichen angenommen und ihn nach dem Krankenhaus zu Langensalza schaffen lassen. — In Saubach ist in der Nacht zum Montag ein aus dem Reichthum kommender Mann von drei Selbsterlösern über die hohe Veranlassung angefallen, niedergeworfen und darauf geschlagen worden, daß er neben anderen Verletzungen einen Gehirnehrbruch erlitten hat. Die Thäter sind ermittelt. — Der Weiler Karl Fr. Vort aus Jena, der bei dem Revolutionäre Wolf eine Frauenperson überfallen hatte, ist verhaftet worden.

## 35) Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Votsobey.

Er rief den Keller und bat um die Rechnung, die nicht klein war. Die Rothschelken-Pasteten waren theuer.

St. Galmier und Simaucas blieben sitzen, da sie nun doch nichts zu thun hatten. Gaston und der Hauptmann verabschiedeten sich. Als sie draußen waren, sagte Nointel zu seinem Freunde:

„Ich wollte denen da mit Absicht nicht sagen, daß wir in die Oper gehen.“

„Ich verstehe“, seufzte Darcy, „aber sage mir überhaupt, wozu dieses Diner notwendig war. Wir mußten die Gesellschaft dieser zwei geschäftlichen Menschen ertragen und haben nicht das Geringste erfahren, was uns von Nutzen ist.“

„Du bist im Irrthum.“

„Nun! Was weißt Du jetzt mehr? Daß der sogenannte Doktor die Frau im Domino wieder erkennen könnte, wie er sagt!“

„Gaston, Du verstehst davon nichts. Ich habe eine Sache erfahren, aus der ich später sehr viel Vortheil ziehen werde.“

„Und was ist das?“

„Ich habe erfahren, daß Simaucas von der Marquise de Barancos sehr freundlich empfangen wurde.“

„Und Du schließt daraus?“

„Weber Freund, wenn die Marquise einen etwas verzweifelten Mann, wie es dieser Simaucas ist, empfängt, dann geschieht es nicht aus freien Stücken. Und wenn sie es jetzt besonders thut, nachdem sie ihn früher ihr Haus verschlossen, dann hat das keine guten Gründe.“

„Ich bin neugierig.“

„Wie, z. B. wenn Simaucas vorige Nacht gewesen hätte, daß die Marquise in die Loge Julias gegangen ist? Er hätte dann ein Geheimniß, mit dem er die stolze Marquise immer schrecken könnte.“

„Ja“, rief Darcy erregt aus, „denn dann würde sie es gewesen sein, die Julia gedödtet hätte. Und Du glaubst —“

„Ich weiß noch gar nichts. In der Oper, wohin wir jetzt gehen, können wir näheres erfahren. Bewaue dich Du noch, mit diesen zwei Cassinariern dinst zu haben?“

Darcy antwortete nichts auf diese Frage Nointels. Er erkannte zwar an, daß der Empfang Simaucas bei der Marquise wohl zu denken gäbe, er glaube aber immer noch, daß dieser witzige Umstand die Unannehmlichkeit, mit dem General und dem Doctor geseßt zu haben, nicht

aufwiege. Ueberhaupt hatte er durchaus kein absolutes Vertrauen und die Mittel, die sein Freund anwenden wollte, um dem Verbrecher auf die Spur zu kommen, erschienen ihm wie ein großer Unnug.

„Ich merke“, begann Nointel lachend, „daß Du mein Unterjuchungs-höhem noch immer nicht ganz zu gründen siehst. Und doch ist es das Einzige, was uns zum Ziele führen kann. Es ist langsam, aber sicher. Ich gebe Dir sogar mein Wort, daß, wenn Du die Gegenunterjuchung aufgeben solltest, was kaum möglich ist, ich sie auf eigene Rechnung fortsetze, denn nun hängt das Weiter des Geheimnißsuchers mich selbst an zu amföhren. Ich sange an, Solist zu begreifen.“

„Nun gut, gehen wir in die Oper“, murmelte Darcy, „Gott weiß, was die Leute von mir sagen werden, wenn sie mich sehen. Julia ist in der Nacht gedödtet worden, und ganz Paris weiß, daß sie noch vor acht Tagen meine Freundin war.“

„Die Frauen werden natürlich sagen, daß die Männer mein Herz haben, und Deine Klugheissen, daß Du sehr stark bist. Was kümmert Dich am Ende die Meinung der Leute, die Dir so gleichgültig sind? Frau Julia's Leckerel wird es nie erfahren, daß Du heute Abend in die Oper gegangen. Und sie könnte es wissen, denn es geschieht in ihrem Interesse.“

„Wohlan, ich folge Dir überall hin. Aber ich gestehe, daß ich von einer Unterhaltung mit der Logenschleierin nichts erhoffe. Zuoberst glaube ich, daß sie schon von meinem Dullei ausgeht worden ist.“

„Wir wollen sie ja gegerne amföhren und werden vielleicht unerforschte Dinge herausbekommen. Ich kenne die Logenschleierin und weiß, wie man sie zum Sprechen bringt. Das ist eine Wissenschaft, die die geschicktesten Ritter manchmal nicht besitzen. Die Logenschleierinnen bilden eine besondere Gattung von Frauen. Ich habe diese Gattung studirt; ich bin nicht amföhren schon drei Jahre in der Oper aboinnirt.“

„Kennst Du die Logenschleierin von Nummer siebenundzwanzig?“

„Ich weiß noch nicht, welche heute Nacht Dienst hat. Beginnen wir unsere Entdeckungstour in dem Gange der Logenreihe, wo die Nummer siebenundzwanzig liegt, ich habe eine unbestimmte Idee, daß wir die richtige treffen werden.“

Sie traten ein, und die Kontrollbeamten fixirten die Weiden so eigenthümlich, als sie sie passiren ließen. Sie kannten ihre Namen von ihrem Abonnement her und

wußten auch von den Beziehungen Darcys zu der Frau, deren Tod heute das Hauptgespräch in diesem Hause bildete. Darcy entging diese stumme Betrachtung nicht. Er machte sich nunmehr darauf geföhrt, drinnen der Gegenwart der Aufmerksamkeit für alle Zuschauer, alle Beamten, alle Musiker und Künstler zu sein. Sein Eintritt mußte für alle die Leute ein Ereigniß sein, denn sein Gesicht war in diesen Räumen ein wohlbekanntes.

„Das wird eine wahre Anstellung sein“, sagte sich der arme Darcy traurig.

Die monumentale Treppe, die zum Foyer führt, hinaufsteigend, betrachtete er die Spiegel, die einen schwarz-weißen Domino wiedererzögelt hatten, diese Schmar, auf denen der Fuß Julias geschritten, und er fragte sich mit Angst, ob auch das Föhgen Bertha Leterskes diese Stufen betritt.

Er schloß sich jetzt allmählig von Zweifel gepackt, und die Erklärung, wie sie sein Dunkel vom Morde machte, kam ihm ins Gedächtniß.

„Komm her, mein Lieber“, sagte ihm Nointel jetzt, seinen Arm in den seinen legend. „Ich höre das Finale von dem zweiten Akt. Der Moment ist günstig, um die Logenschleierinnen zu examiniren. Suchen wir die Nummer 27!“

Sie fanden sie schnell und bemerkten nicht weit von der Thür, die diese viel berühmte Nummer führte, eine dicke Frau auf einem Schemel sitzend und der Musik lauschend, die den Eintritt des Grafen Oberthal, Tyrannen von Münster, begleitete.

Diese würdige Person hatte ein breites Gesicht, eine etwas weingeröthete Nase und Hände er-rer Größe, war aber gekleidet wie eine Dame der Komtoirs in Seide und nahm eine majestätische Attitude an.

„Wir haben Glück“, sagte Nointel leise zu Darcy, „das ist ja eine alte Freundin von mir. Paß auf die wird keine Geheimnisse vor mir haben.“

Er machte sich durch Husten bemerkbar. Die Logenschleierin blickte auf.

Der Hauptmann begann in sanfterer Tonart: „Guten Abend, Madame Majorce, wie geht's?“

„Ah, seht doch, das sind Sie, Herr Nointel“, rief die Dicke. „Entschuldigen Sie, ich habe Sie nicht kommen hören. Wie befinden Sie sich?“

„Sehr gut, und wie geht's bei Ihnen? Was macht Herr Majorce? Und Frau Julia's Zsmerie und Ihre Schwester Pamela?“

(Fortsetzung folgt.)







## Amtliche Bekanntmachungen.

Der für den 19. d. hiesigen Wahlbezirk ernannte Stellvertreter des Wahlvorstehers, Herr Maurermeister C. Hildebrandt, hat dies Amt niedergelegt. An seine Stelle haben wir den Premierlieutenant a. D. Herrn Robert Fischer hieselbst ernannt. Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.  
Halle a. S., den 13. Februar 1890.  
Der Magistrat.  
Staudt.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs Impf-Gesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Aerzte, welche im vergangenen Jahre Impfungen ausgeführt, die Impflisten inwiefern noch nicht eingelangt haben, ersucht, letztere nunmehr innerhalb 14 Tagen an das Polizei-Sekretariat I Zimmer Nr. 16 gelangen zu lassen.  
Halle a. S., den 4. Februar 1890.  
Der Magistrat.

Der Brauereibesitzer Herr Freyberg, Oberglauch 18, ist auf seinen Antrag seines Amtes als Armen-Vorsteher im IX. Bezirk entbunden. An seine Stelle ist der Kaufmann Herr Franke, Oberglauch 30, zum Armen-Vorsteher gewählt.  
Halle a. S., den 10. Februar 1890.  
Der Magistrat.  
Die Armen-Direktion.

Die Bestimmungen des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Festhaltung der Sonn- und Feiertage vom 21. März 1879, nach welcher am Aschermittwoch (19. Februar) Schankstellen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden sollen, wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniss zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können.  
Halle a. S., den 12. Februar 1890.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Ausschreibung.

Die Lieferung von 150 Tausend rothen Mauersteinen, 420 Tausend weißen Mauersteinen und 24 Tausend Hintersteinen zum Neubau der Volksschule an der Liebenauerstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis

Montag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.  
Halle a. S., den 14. Februar 1890.  
Der Stadtbaurath.  
(ges.) Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Lieferung von 138 Tonnen Portland-Cement zum Neubau der Volksschule an der Liebenauerstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis

Montag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.  
Halle a. S., den 14. Februar 1890.  
Der Stadtbaurath.  
(ges.) Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Lieferung von 405 Cbm. Porphyrbuchsteinen zum Neubau der Volksschule an der Liebenauerstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis

Montag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.  
Halle a. S., den 14. Februar 1890.  
Der Stadtbaurath.  
(ges.) Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Erdarbeiten zum Neubau der Volksschule an der Liebenauerstraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis

Montag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und die Bedingungenanschlüsse entnommen werden können.  
Halle a. S., den 14. Februar 1890.  
Der Stadtbaurath.  
(ges.) Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Maurerarbeiten einschließlich des dazu erforderlichen Kalkes und Scaletandes zum Neubau der Volksschule an der Liebenauerstraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis

Montag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschlüsse entnommen werden können.  
Halle a. S., den 14. Februar 1890.  
Der Stadtbaurath.  
(ges.) Lohausen.

Von Sonntag früh ab stehen seine fetten sowie gr. u. kleine **Futterschweine** (halbengl.) zum Verkauf bei  
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnengasse 65.

### Wünschmann's höhere Mädchenschule,

Königsstrasse 37, II.  
Anmeldungen zu meiner neunmonatigen Lehranstalt bitte ich entweder im oben genannten Schulgebäude bei Fräulein Auguste Wünschmann Dienstags oder Freitags von 4 bis 6 Uhr, oder bei mir, Wettinerstraße 5, an Wochentagen von 3 bis 4 Uhr bewirken zu wollen.  
Dr. Schneider.

## Bekanntmachung.

Die in hiesiger Anstalt pro 1890/91 aufzunehmenden Küchenabgänge, bestehend aus dem Abfall von Speisungsgegenständen, Kartoffelschalen u. s. w. und den Knochen, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Anstalts-Bureau einzusehen. Gebote hierauf sind schriftlich, postfrei und versiegelt mit der Erklärung, daß die Bedingungen bekannt und angenommen sind, und mit der Bezeichnung:

„Gebote auf Ueberlassung der Küchenabgänge“ versehen, bis zum Freitag den 21. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Die Zuschlag wird nur bei annehmbareren Geboten erteilt.  
Halle a. S., den 14. Februar 1890.  
Königliche Direction der Strafanstalt.

## Große Schloßfreiheit-Geld-Lotterie.

Gewinnsumme: 600 000, 500 000, 400 000, 300 000 u. s. w. Markt (Kleiner Gewinn in den 4 ersten Klassen: 1000 Mk. in der 5. Klasse 500 Mk.).  
Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890, 2. Klasse 14. April, 3. Klasse 12. Mai, 4. Klasse 9. Juni, 5. Klasse 7. Juli 1890. In dieser Lotterie verbleibt nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres, jedoch nur gegen sofortige Baareinlösung des Betrages: Original-Loose 1. Klasse:  $\frac{1}{4}$ , 64,  $\frac{1}{2}$ , 32,  $\frac{1}{4}$ , 16,  $\frac{1}{8}$ , 8, 50 Markt Preis für alle 5 Klassen:  $\frac{1}{4}$ , 212,  $\frac{1}{2}$ , 106,  $\frac{3}{4}$ , 53,  $\frac{1}{8}$ , 27 Markt, ferner Antheil-Loose mit neuer Liste (samt an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Gewinnaussichten) für jede Klasse: pro 1. Klasse:  $\frac{1}{4}$ , 2120,  $\frac{1}{2}$ , 1060,  $\frac{3}{4}$ , 530,  $\frac{1}{8}$ , 280,  $\frac{1}{16}$ , 140 Markt. Antheil-Loose für alle 5 Klassen berechnet:  $\frac{1}{4}$ , 106,  $\frac{1}{2}$ , 53,  $\frac{3}{4}$ , 27, 14 Markt.  
Gesamtwert der Lose bei Ziehung 350 Markt.  
Carl Hahn, Lotterie-Gesellschaft, Berlin S. W., Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe“

50 Liter Wein abwechselnd mit 50 Liter ungegohrenen Wein gratis.

**FIDELLE GEISTER**  
45 Pfg.

Pro Quartal frei ins Haus.

Billigstes illustriertes Witzblatt der Welt.  
Post-Zeitungliste N<sup>o</sup> 2644.

Probennummern gratis.  
Haupt-Expedit: Berlin-Moabit.

## Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.

Die Ausgabe der in der Subscripion zugetheilten Loose zur ersten Classe, deren Abnahme bis zum 25. Februar c. einschließlich zu erfolgen hat, beginnt am

Mittwoch, den 12. Februar c.  
Nach den Bedingungen des Prospectes ist bei Abnahme der zugetheilten Loose bei beliebiger Stelle, auch welche die Zutheilung erfolgt ist, mit der Zahlung des Restbetrages von 4.47 für jedes Loos der Zutheilungseigenen und der Postkosten über die geleistete Anzahlung einzureichen.  
Halle a. S.

**Hermann Arnold & Co.,**  
Bank-Commandit-Gesellschaft.

## Große Nachlaß-Auction.

Dienstag den 18. Februar c. von Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr ab veräußere ich Bräuderstraße 12 die zum Nachlaß der verstorbenen Wwe. Frau Pastor Hoffmann gehörigen Gegenstände, als: Sopha, Kleider, Wäsche u. Küchenschrant, Postersessel, versch. Tische, Stühle, Bettstellen mit u. ohne Matrassen, ein Bettstellen, Waschtoilette mit Marmorplatte, Regulator, Lampen, Teppiche, Tischdecken, Wüchenschrant, Servierisch, Waschtisch, gefärb. Haus-, Wirtschaftskaffee- und Küchengeräth, Bilder, Schreibisch Kommoden, mehrere Gebett Betten, Bettzüge, Tisch- und Handtücher, Servietten, Hemden, Wein-Weider, Damen-Garderobe, feine Kleider u. Mäntel, Gardinen, 1 Jubelationsapparat, Spiegel, Spiegelgeschränkchen, Zeller, Tassen, Kannen, Gläser, Glasfassen, Nähmaschine u. v. a. m.

### Louis Kaatz,

gerichtlich vereid. Taxator und außergerichtlich vereid. Auctionator.

**Gänsepökelfleisch,**  
Bratenfleisch,  
Schellfisch, Seedorch,  
grüne Heringe  
Rund 10 Pfg.,  
Saure-, Pfeffer- und  
Senfkurken,  
Perlwiebeln, Preiselbeeren,  
eingemachte rothe Rüben  
in nur ff. Qualitäten bei  
Herrn Lualte alt. Markt.

frische Goll. Austern,  
Prima ger. Cabivar,  
Prima ger. Rheinlachs,  
frische Hiesigen Remougen,  
frische Birshüne,  
Bessen groß. Elbcaviar,  
feinste West. Apfelsinen,  
Straßb. Gänseleberwurst,  
Alte in Gelee  
empfangt  
Wilh. Schubert,  
gr. Stein u. gr. Ulrichstr. Ecke.

## Auction.

Am Sonnabend den 15. d. Mts. Vorm. 10 Uhr gelangen Geißstr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:

Möbel und Betten.  
Litzkendorf.  
Gerichtsvollzieher in Halle.

## Auction.

Am Sonnabend den 15. d. Mts. Vorm. 10 Uhr kommen Geißstr. 42 zwangsweise:  
4 Fabelhänke und mehrere Möbel zur Versteigerung.

Potschick.  
Gerichtsvollzieher in Halle.

## Auction.

Sonnabend den 15. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr veräußere ich Geißstr. 42 zwangsweise:  
14 Mr. Juleit, 10 Meter Wachsleinwand, 1 Sopha, 1 Kommode u. Glasanfaß.  
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Am Sonnabend den 15. d. Mts. Vorm. 10 Uhr veräußere ich Geißstr. 42:  
verschiedene Möbel zwangsweise gegen Baarzahlung.  
Kesse, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr an veräußere ich Geißstr. 42 zwangsweise:

1 einpännigen Wagen,  
1 goldener Ring, 1 Geige,  
1 Remonteur-Aucreuhr (Parten) mit Kette meistbietend gegen Baarzahlung.  
Neumann,  
Gerichtsvollzieher in Halle.

## Auction.

Sonnabend den 15. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr veräußere ich Geißstr. 42 hier einkaufszwangswiese:

1 Klein. Vierdruckapparat,  
3 Kleidergehänge, 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 1 Porzellan-Weiß u. Alpenglas, 1 Kupf. Kessel, 1 Regulator, 2 Cy-linderschreiner, 1 gold. Ring u. v. m.

Kraft,  
Gerichtsvollzieher in Halle.

## Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend den 15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr veräußere ich Geißstr. 42 hier:

1 Pianino, 1 dreitheiligen Vierdruckapparat, 1 großen Waarenschrant, 1 ger. Leinwand, 1 Schaufenschrant, 1 Kleidergehänge, 2 Sophas, 1 Herrenschreibtisch, 1 Meßers Conversations-Exzitor, 1 neuen Kammeranzug, versch. d. Fäßer Farbe zc.  
Hirsch,  
Gerichtsvollzieher.

## Auction

Sonnabend den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr veräußere ich Geißstr. 42 hier im Auftrage des Herrn Franz Krug als Verwalter der Oscar Kessler'schen Concursmasse:

einige Kleiderstücke, Blüsch, Gaze, Halbweine, Käfer zc., ferner 1 Waarenschrant, 1 Schemel und 1 Waschtisch.

### Hirsch,

Gerichtsvollzieher.

Stellenwischende jeden Verkauft placirt seit 1868 Konker's Bureau in Dresden, Magistrate 6.

Für den Inverantheit verantwortlich  
Eurt Kießhmann in Halle.

Siegru 1 Besänge.

Verlag und Druck von R. Rietzschmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.